Gedächtnißrede

auf die

im letzten Kriege gefallenen Soldaten

israelitischer Religion,

am 15. November 1866 gehalten

von

Dr. Ad. Jellinek,

Prediger der israel. Cultus-Gemeinde in Wien.

Wien, 1867.

Herzfeld & Bauer.

Gedächtnißrede

auf die

im letzten Kriege gefallenen Soldaten

israelitischer Religion,

am 15. November 1866 gehalten

von

Dr. Ad. Jellinek,

Prediger der israel. Cultus-Gemeinde in Wien.

Wien, 1867.

Herzfeld & Bauer.

„Ach, gefallen sind die Helden!"

Dieser Weheruf[1] des mächtigsten Herrschers und größten Kriegers in Israel, er ertönte vor Monden in allen Gauen unseres Vaterlandes, in Palästen und Hütten, in Städten und Dörfern, im Munde des Alters und der Jugend, überall in Europa, wo die Stimme der Gerechtigkeit durch das Getöse der Waffen und den Hufschlag der Kriegsrosse durchzudringen vermochte, überall wo die vollendete Thatsache, dieser gewaltige Abgott, vor dem unsere Zeit das Knie beugt, noch nicht jede edlere Regung erstickt und erdrückt; er zittert heute nach in leisen Schwingungen in diesem trauerumhüllten Gotteshause, in dem klagenden Chore, der soeben zum Himmel emporstieg: „Warum, mein Gott, muß ich betrübt einhergehen unter dem Drängen des Feindes," und in den Herzen aller Derer, die hier erschienen sind, um theilzunehmen an der Gedächtnißfeier für fünfhundert tapfere Söhne Oesterreichs, die im Doppellager[2]

[1] 2 Sam. 1, 20. — [2] Machanajim.

des letzten Krieges gefallen sind; er trägt uns hinaus und versetzt uns weit weg von hier, auf die Wahlstätte Böhmens und Veneziens, dort, wo die Fahnen Oesterreichs sich senkten, und dort, wo sie siegreich sich entrollten unter der ruhmgekrönten Leitung eines Habsburger Heldensohnes und Heldenführers! Und worauf fällt da unser Auge? Auf Ebenen, gleich jener, die der Prophet Ezechiel[1] einst geschaut: „voll von Todtengebeinen, die schauerlichen Flächen zahlreich bedeckend.“ Und was dringt da an unser Ohr? Ein seelenerschütternder Chor: der Schmerzensschrei der Verstümmelten, das Todesröcheln der Sterbenden, die dumpfen Töne von Spaten und Grabgerölle, das Schluchzen der Mütter[2]: „Ach, meine Söhne wurden verwüstet,“ und die Trauerklänge des Vaterlandes[3]: „O seht doch, wo gibt es ein Wehe, das dem meinen gleich käme!“

Doch wie? Wären dies wirklich die einzigen Bilder, die unsern Geist umschwebten, die einzigen Stimmen, die unser Ohr umschwirrten? O nein, hochgeehrte Versammlung! Gleichwie den umwölkten Himmel einzelne funkelnde Sterne oft durchbrechen und um so heller leuchten, je schwärzer der Rahmen ist, der sie einfaßt, so erheben sich glänzende Lichtpunkte vor unserem Auge, selbst da, wo die Wolken des Todes heldenmüthige Krieger einhüllen.

„Alles,“ ruft[4] der Satan vor Gott aus, als er die Gottgläubigkeit des frommen Hiob erschüttern will,

---

[1] Ezech. 37, 2. — [2] Klagel. 1, 16. — [3] Klagel. 1, 12. — [4] Hiob 2, 4.

„Alles gibt der Erdensohn hin, um sein Leben zu erhalten" — und warum sehen wir hier eine Schaar gleich einer ehernen Mauer fest und unverrückt stehen, den niederschmetternden Geschossen des Feindes Trotz bieten, und dort eine andere kampfesmuthig die Höhen hinaufstürmen und über Leichenhügeln sich den Weg zum Siege bahnen? Warum deckt Dieser mit seinem blutenden Leibe die Fahne, die ihm übergeben wurde, und eilt Jener mit freudigem Schlachtrufe dem sicheren Tode entgegen, die Zaudernden mit sich fortreißend? Was treibt und drängt sie Alle, das Grab den blühenden Gefilden des Lebens vorzuziehen, diese Väter und Stützen ihrer Familien, diese jungen Männer, denen das frische Leben mit all' seinen Reizen zulächelt, daß sie das Wort des Versuchers: „Alles gibt der Erdensohn hin, um sein Leben zu erhalten" zu Schanden machen?

Es ist die Treue für den obersten Kriegsherrn, der sie auf den Kampfplatz gesandt, es ist die volle Hingebung an das Vaterland, an dessen Schutz und Sicherheit, an dessen Ruhm und Ehre, und die unerschütterliche Treue für unsern erhabenen Monarchen, unsern Herrn und Kaiser Franz Josef I., und die Aufopferung für die gerechte und heilige Sache des Vaterlandes, das sind zwei glänzende Sterne am blutigen Himmel unserer letzten Kriegsgeschichte, die uns auch im Frieden, wenn die Waffen ruhen, voranleuchten sollen. Denn Völker, die in ungebrochener Treue sich schaaren um den Thron ihres angestammten Fürsten,

der nicht durch das eiserne Joch der Eroberung ihren Nacken beugt, sondern durch den weichen und sanften Gürtel freiwilligen Gehorsams sie zusammenhält, und Stämme, welche noch sittlichen Muth genug besitzen, um ihr Leben für die Ehre des eigenen Namens und für die Hut des vaterländischen Bodens mit Freuden hinzugeben, brauchen nicht zu verzagen und zu verzweifeln, wenn auch das Kriegsglück durch die Uebermacht und die überlegenen Waffen des Feindes sich einmal von ihnen abwendet. Wie aus einem heiligen Quell schöpfen sie neuen Muth aus der Treue für ihren Herrscher, wie auf Adlerfittigen erheben sie sich zu neuem Aufschwunge durch die aufopfernde Liebe zum Vaterlande[1]. Wenn daher unsere Krieger vor den Augen Europa's blutiges Zeugniß abgelegt haben, daß Treue und Hingebung in den Herzen der Oesterreicher nie ersterben, so haben sie nicht vergebens gekämpft, sind sie nicht vergebens gefallen!

Aber an dem Himmel, der über Oesterreichs Schlachtfelder sich wölbt, erblicken wir außer den Doppelsternen der Treue und Hingebung noch ein drittes leuchtendes Gestirn: es ist das brüderliche Zusammenkämpfen verschiedener Nationen und Religionen! Da stehen sie in Reihen geordnet, die Männer des Krieges, bereit, die Angriffe des Feindes muthig abzuwehren oder mit starker Hand ihn anzugreifen: sie sind die Söhne östlicher und westlicher Stämme, aber im Kampfgewühle

[1] Jesaja 40, 31.

schlägt nur das Herz des Oesterreichers; sie reden Sprachen, die in Klängen, Biegungen und Fügungen einander fremd sind, aber den Schlachtruf der Führer verstehen sie alle und leisten ihm begeisterten Gehorsam; sie beobachten verschiedene religiöse Bräuche und huldigen verschiedenen religiösen Symbolen, aber vor dem einen Gott beugen sie sich alle, der jeden Menschen auf Erden zur treuen Pflichterfüllung mahnt und Aufopferung für die höchsten Güter der Menschheit fordert. — Welch' ein Schauspiel! Dort, wo man den Werken des Friedens nachgeht, wo man den Dom der Freiheit auf die Säulen von Gesetz und Verfassung gründen soll, Zwist, Zwietracht, Zwiespalt, Zerreißen, Zerrütten, Zerklüften, verschiedene Wege, verschiedene Ziele, verschiedene Mittel, verschiedene Zwecke, Tausende von Stimmen, die vielsprachig und vieltönig, ohne Maß, ohne Ordnung und ohne Regel durcheinander klingen — und hier, wo die Kriegsfahne voranweht, die Kriegstrompete erschallt, die Schwerter klirren, die Geschütze donnern, Zusammenstehen, Zusammenwirken, Zusammenkämpfen, gegenseitige Unterstützung und Hilfeleistung, Einheit, Einigkeit, Einmüthigkeit, Brüderlichkeit! „Ach, gefallen sind die Helden," Tausende und aber Tausende ruhen in fast noch frischen Gräbern auf blutigen Schlachtfeldern, wir trauern um sie, trauern doppelt um sie, daß nicht der Sieg ihren Heldentod verherrlicht; aber Eins lehren sie uns: daß Völker eines Reiches, die trotz der Verschiedenheit der Abstammung, der Sprachen und der Bekenntnisse zusammen sterben

können für Thron und Vaterland, auch zusammen leben müssen, einig, friedlich und brüderlich. Und wenn wir dies beherzigen, wenn die Worte des königlichen Helden[1]: „Eins im Leben wie im Tode" einen lauten Widerhall bei allen Stämmen und in allen Provinzen Oesterreichs finden, so haben die Helden nicht vergebens gekämpft, sind sie nicht vergebens gefallen.

„Ach, gefallen sind die Helden!" Unter den Kriegern, die den Heldentod auf den Schlachtfeldern gefunden haben oder ihren Wunden erlegen sind, gewahren wir auch gegen fünfhundert Söhne Juda's, und ihnen, ihrem Andenken ist diese Trauerfeier im Hause des einig-einzigen Gottes gewidmet, die erste Trauerfeier in unserem Vaterlande für Soldaten, welche die Religion Israels bekennen. Denn sie haben nicht blos durch ihren Heldentod an der Seite ihrer nichtjüdischen Kameraden die Treue für unsern Herrn und Kaiser bewiesen, die Liebe zum gemeinsamen Vaterlande bewährt, und die brüderlichen Gefühle gegen die verschiedenen Nationen und Confessionen bethätigt, sondern auch zur Ehre des Stammes, dem sie angehörten, in allen Kämpfen und auf allen Schlachtfeldern durch Muth, Tapferkeit und kriegerische Tüchtigkeit sich würdig ihrer Vorfahren gezeigt. Wenn ich sage „ihrer Vorfahren," so denke ich nicht etwa an jene Krieger, die unter israelitischen Fürsten und Führern als Söhne eines jugendlichen Volkes

[1] 2 Sam. 1, 23: bechajéhem ubemôtam lô nifradu.

mit jugendlichem Ungestüm kämpften; auch nicht an jene begeisterten Schaaren, die kaum bewaffnet und ohne Reiterei die mehr denn zehnfache Uebermacht der Syrer niederwarfen; auch nicht an jene todesmuthigen Eiferer, die Roms Legionen oft zu einem verzweifelten Kampfe herausforderten: — sondern ich meine jene Männer meines Volkes, die im Alterthume Alexander der Große als freiwillige Hilfstruppen anführte, die der Ptolemäer in seine festen Plätze lagerte, die unter Julius Cäsar nach dessen eigenem Geständnisse den Sieg über Egypten entschieden, die später der Bekehrungswuth des islamitischen Profeten hier kriegerischen Trotz boten und dort Jahrhunderte lang, ausgeschlossen aus Staat und Gesellschaft, im heldenmüthigen Widerstande unvergleichlich waren, und die endlich in der neueren Zeit bei Aspern und Leipzig unter der Führung österreichischer Feldherren gegen den großen Eroberer siegreich fochten!

O, du edler, erhabener, verklärter Geist Kaiser Josef's II.! Was dein menschenfreundliches Auge vor acht Jahrzehnten vorausgeschaut, als dein kaiserliches Wort die Söhne meines Volkes deinem Heere einreiht, es ging in Erfüllung. Deine jüdischen Unterthanen haben in allen Schlachten, die dein Haus seit deinem Scheiden von dieser Erde geschlagen hat, mit deinen übrigen Völkern gewetteifert in Treue, Ausdauer, Muth, Tapferkeit, Hingebung und Aufopferung, und tausendfältige Beweise ihrer militärischen Tüchtigkeit geliefert! Ja, „josefinisch," dein Name, ist uns Bekennern des Judenthums ein heiliges Wort, das kein jüdi-

scher Mund entweiht, und heilig wird es unseren Nachkommen bleiben für alle Zeiten; „josefinisch" bezeichnet uns das Aufgehen eines neuen Morgenrothes in der Geschichte der Juden in Oesterreich; „josefinisch" ist uns gleichbedeutend mit Licht, Aufklärung und Humanität; „josefinisch" erinnert uns an die Machtentwickelung des Rechtsstaates und die Erziehung jedes Bürgers zur gesetzlichen Freiheit: darum preisen und segnen wir dein Angedenken in dieser Stunde, o edler Fürst der Gerechtigkeit, dem Millionen Dankaltäre errichtet sind in Millionen dankbarer jüdischen Herzen! —

Und ihr, verklärte Kriegerschaaren meines Stammes, zu deren Gedächtnißfeier wir uns heute hier zusammengethan haben, auch ihr habt nicht vergebens gekämpft, seid nicht vergebens gefallen! Denn gleich dem Patriarchen Jakob habet ihr den schweren Stein des Vorurtheils vom Brunnen der Gleichberechtigung eurer Glaubensbrüder mit starker Hand abgewälzt, habet wacker gestritten als treue Unterthanen unseres Herrn und Kaisers, als treue Söhne unserer österreichischen Heimat, als treue Bekenner des einig-einzigen Gottes, der Israel gebietet, mit den Staaten, in deren Mitte es lebt, zu jubeln und zu trauern, ihr Wohl und Wehe als das eigene im patriotischen Herzen zu fühlen. Eure Gebeine, geziert mit Wundenmalen, ruhen zerstreut in all' jenen Schlachtfeldern, wo die Heere Oesterreichs seit achtzig Jahren für Thron und Vaterland gerungen haben;

euere Seelen aber, ſpricht Gott[1]), entziehen ſich jeder irdiſchen Gewalt, gehören mir allein an und weilen in meiner himmliſchen Nähe:

„Denn im Licht
Wandelt die verklärte Schaar
Selig, ſelig immerdar!“

Amen.

[1] Ezech. 18, 4: hén col ha-nefaschót li héna.

Gebet und Segen.

„Wehinné Adonai nizzab 'alaw.“ [1] Ewiger, allmächtiger Gott, den der Patriarch Jakob im nächtlichen Traumgesichte an der Spitze jener Leiter geschaut, die von der Erde bis zum Himmel reicht, der alle Wesen in seiner unendlichen Güte erhält, das ganze Weltall mit unerforschlicher Weisheit regiert, zu dir erhebt sich unser inbrünstiges Gebet um Heil und Segen, um Machtfülle und Kraftentfaltung, um Tröstung und Beruhigung.

Oeffne die Pforten des Himmels und lass' herabströmen die Fülle deiner Segnungen auf das gesalbte Haupt unseres erhabenen Fürsten, unseres Herrn und Kaisers **Franz Josef I.** Verscheuche jede düstere Wolke von seiner Regentenstirn, umstrahle sein kaiserliches Haupt mit dem Glanz deiner Gnade, schütze und schirme sein kostbares Leben mit deinem allmächtigen Arm, verleihe seinem Scepter Sieg nach Außen, Segen nach Innen, und verwirre die Anschläge seiner lauernden Feinde. Denn so zahlreich die Plane der Menschen und so mächtig die Mittel sein mögen, die ihnen zu Gebote stehen, dein Rathschluß allein, o Gott, hat Dauer und Bestand.

Segen des Himmels von Oben erflehen wir für die theure Landesmutter, die Kaiserin **Elisabeth Amalia Eugenia,** für den

[1] Genes. 28, 13,

edlen Sproß, die Hoffnung Oesterreichs, den Kronprinzen Erzherzog **Rudolf,** und für alle Glieder des kaiserlichen Hauses.

Deinen besonderen Segen, o Gott, den Segen, welchen du den begeisterten Heerführern verheißen, erbitten wir in dieser Stunde für den ruhmreichen Feldherrn des habsburgischen Stammes, den Heldensohn eines Heldenvaters, Se. kaiserliche Hoheit den Erzherzog **Albrecht,** wejitten ós le-malko,[1] der auf den Höhen von Custozza die Fahne seines Kaisers zum Siege geführt und durch zahlreiche Trophäen den Kriegsruhm Oesterreichs erhöht hat.

„Wehinné Adonai nizzab 'alaw." Ewiger, mein Gott, der du als Hüter und Schirmer an der Spitze aller Reiche stehst, an deine Huld und Gnade richte ich mein Flehen für das theure **Vaterland!** Sein Haupt ist gebeugt, sein Herz verwundet, sein Muth gesunken, seine Hand erschlafft, sein Fuß wankend; sende du ihm, o himmlischer Vater, Heilung und Genesung, Stärkung und Kräftigung, verjünge und belebe es mit neuer Thatenlust, und verleihe seinen Werken des Friedens deinen Schutz und deinen Beistand.

Herr Zebaot, der du das Heer des Himmels um dich schaarst, segne das tapfere Kriegsheer unseres Monarchen, das einig und brüderlich, ohne Unterschied der Abstammung und des Glaubens, für den Schutz des Vaterlandes kämpft, und umgürte es mit frischem Muthe und neuer Kraft, damit es die Feinde Oesterreichs mit siegreichen Waffen vernichte und unsere trotzigen Gegner zu Boden werfe.

„Wehinné Adonai nizzab 'alaw." Deinen Segen, o Gott, verleihe jenen patriotischen Männern in unserer Stadt, die vereint durch Milde und Barmherzigkeit, durch edle Menschenliebe und Begeisterung für das Vaterland, Labung und Linderung den verwundeten Kriegern reichten, und, unterstützt von der Opfer-

[1] 1 Sam. 2, 10.

willigkeit Tausender, selbst Heil und Segen mit vollen Händen verbreiteten.

Mein Gott und Herr, in Trauer gehüllte Gestalten, zahlreich in allen Theilen des Vaterlandes, erblickt mein Auge! Ich sehe Väter und Mütter, die den Tod ihrer Söhne beweinen, Kinder, die vergebens ihre zarten Hände nach dem Vater ausstrecken, Jammer und Wehklagen dringt erschütternd an mein Ohr; sei du ihnen Allen, weß Stammes und Glaubens sie sein mögen, ein milder Tröster, ein stärkender Beistand, den gebeugten Eltern Stab und Stütze, den verlassenen Waisen Vater und Führer. Mögen Alle, Alle, denen der Krieg tiefen Seelengram bereitet hat, Trost und Beruhigung in dem Bewußtsein finden, daß mit dem Geringsten derselben das ganze Vaterland klagt und trauert!

„Wehinné Adonai nizzab 'alaw." Segne, o Gott, der du alle Völker liebst, die Völker Oesterreichs! Einige sie durch den Geist der Brüderlichkeit, stärke sie durch den Odem der Friedfertigkeit, erfülle sie mit echter Weisheit, auf daß sie begreifen, erkennen und bethätigen, daß die Kraft des Einen die Stärke des Andern, die Schwäche des Einen die Niederlage des Andern, das Zusammenwirken Aller die Macht des Ganzen bedingt, daß die Einigkeit Sicherheit, die Zwietracht Untergang in sich birgt, daß sie mit ihren Gaben und Vorzügen die eine ungetheilte Krone schmücken und verherrlichen müssen!

„Wehinné Adonai nizzab 'alaw." Und nun erflehe ich deinen Segen, o Vater im Himmel, für diese Versammlung, die zur Ehre meiner Glaubensgenossen hier erschienen ist, für die Männer des Schwertes, die Hüter des Gesetzes die Wächter der Ordnung, die Helden des Geistes, die Diener des Staates, die Führer der Stadt, die Vertreter der Religion, für Alle, welche diese Trauerfeier hilfreich und werkthätig gefördert haben. Möge sie draußen im Gewühl des Lebens einen Nachhall finden und den Geist brüderlicher Theilnahme, diesen echten

Geiſt wahrer Frömmigkeit, überall wo öſterreichiſche Herzen ſchlagen, zur Erhebung des Vaterlandes kräftigen! Amen.

Segne, o Gott, unſern geliebten Monarchen, unſern Herrn und Kaiſer Franz Joſef I. und behüte Ihn! Amen.

Laß Ihm leuchten dein göttlich Antlitz und ſtrahlen das Licht deiner Gnade! Amen.

Wende Ihm dein Antlitz huldvoll zu, und gib Ihm und ſeinem Reiche Frieden, deinen reinen, ungeſtörten Frieden! Amen.

Druck von C. Biel in Wien.

Ferner sind von **Dr. Adolf Jellinek**, Prediger der israelitischen Kultusgemeinde in Wien erschienen:

Predigten,

3. Theil. gr. 8. (22 Bogen) geh. fl. 2, = Thlr. 1.10 Sgr.

Inhalt: I. Die neue Zeit (am 7. Tage des Passah-Festes, 1863). II. Rabban Jochanan ben Saccai (Sabbat Chukkat, 1863). III. IV. Kohelet und sein Ausspruch: „Gott hat den Menschen gerade geschaffen." Zwei Reden (am ersten Tage des Hüttenfestes und am Schemini Azeret 1863). V. Der Kampf und der Sieg der fortschreitenden Ideen des Wahren, Rechten und Guten in der Geschichte (Sabbat Schlach Lechà 1863). VI. Die religiöse Erziehung des israelitischen Weibes (Wochenfest, 1864). VII. Das Mutterherz (Hütten-Fest 1854). VIII. Rede zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens des israelitischen Frauenvereines in Wien am 1. Jänner 1866). IX. Wisse, wovon du dich trennst und wohin du gelangst (Sabbat Wajeze 1861). X. Rede zur Einweihung des israelitischen Tempels in Iglau (am 9. September 1863). XI. XII. Zwei Reden zur Schlußsteinlegung und zur Einweihung des neuen israel. Tempels in Wien (am 18. Mai und 15. Juni 1858). XIII. Die Beziehungen des Israeliten zur Thierwelt (Sabbat Emôr, 1864). XIV. Bedarf Israel noch des Trostes? (Sabbat Ekew, 1863), XV. Das Judenthum, eine Religion des Lebens (Sabbat Para, 1863). XVI. Festrede am 70. Geburtstage des verewigten Predigers Isaak Noa Mannheimer gehalten (Sabbat Noah, 1863). XVII. Worte Kohelets, des Sohnes Davids, Königs in Jerusalem (Schemini Azeret, 1865). XVIII. Israels Familiensinn (am ersten Tage des Hütten-Festes, 1865). XIX. Wie sollen wir uns verhalten in einer Zeit, in welcher die religiösen Ueberzeugungen auseinander gehen? (Sabbat Kedoschim, 1863). XX. Die Canaaniter und Pheresiter wohnten im Lande (Sabbat Lech Lechà, 1864). XXI. XXII. Die beiden Lose. Zwei Reden (am Morgen und am Abend des Versöhnungstages, 1863). XXIII. XXIV. Der Talmud. Zwei Reden (am Hütten-Feste, 1864). XXV. Der Fortschritt (Sabbat Lech Lechà, 1861). XXVI. XXVII. Zwei Traureden (in Krems 1860 und in Linz 1861 gehalten).

☞ Aus diesem Bande wurde besonders abgedruckt:

Das Weib in Israel. Drei Reden: Die religiöse Erziehung des Weibes (Wochenfest, 1864). Das Mutterherz (Hütten-Fest, 1854). Rede zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens des israel. Frauen-Vereines in Wien (am 1. Jänner 1866). 16. (4 Bogen) cart. 50 kr. = 10 Sgr. cart. mit Goldschnitt 60 kr. = 12 Sgr. in Seide geb. fl. 1.50 kr. = Thlr. 1.

☞ Diese die Aufgabe, das Wirken und Streben der Frauen in Israel beleuchtenden Reden eignen sich vorzüglich als Geschenk an Bräute, Confirmandinen, und als Prämie für Mädchen. ☜

Einleitung in die Thora. Fünf Reden. (Die doppeltönende Stimme der Thora. — Der Mittelpunkt der Thora. — Moses. — Israel. — Einem Volke, aber nicht dem einzelnen Menschen wird die Thora vorgelegt, aber nicht aufgenöthigt. Gr. 8. ($4^3/_4$ Bogen.) geh. 70 kr. = 14 Sgr.

Aus der Wiener israel. Cultusgemeinde 5624. Sieben Zeitpredigten. (Wajehi hamischkan echad, oder die Einheit und Einigkeit Israels. — Lo tischkach, oder Israelit vergiß nicht! — Darosch darasch, oder die erste religiöse Polemik im Judenthum. — Kô'-dôdi oder Israels treuer Freund. — Halanu attah im lezarénu, oder gehörst du zu uns oder zu unsern Widersachern? (Zwei Reden). — Sifro u-paraschat bilam, oder Licht und Schatten. 8. (6 Bogen.) geheftet 60 kr. = 12 Sgr.

Der Talmud. Zwei Reden am Hüttenfeste 5625 (am 16. und 22. October 1864) gehalten. (Das Wesen und die Wirkungen des Talmuds. — Die Antwort des Talmuds auf wichtige Zeitfragen.) 8. ($2^1/_4$ Bogen.) geh. 20 kr. = 4 Sgr.

Rede bei der Gedächtnißfeier für den verewigten Prediger Herrn Isak Noa Mannheimer, am 26. März 1865 im Tempel in der Leopoldstadt gehalten. Lex. 8. ($1^1/_2$ Bogen.) geheftet 20 kr. = 4 Sgr.

Ich schlafe, mein Herz aber ist wach! Festrede zur Erinnerung an den verewigten Prediger Herrn J. N. Mannheimer, am ersten Tage des Passahfestes 5625 im Tempel in der Stadt gehalten. Lex. 8. (1 Bogen) geheftet. 20 kr. = 4 Sgr.

Salomon Munk, Professor am Collége de France. Vortrag im Wiener Bet ha-Midrasch, am 21. Jänner 1865 gehalten. Lex. 8. ($^1/_2$ Bogen.) geheftet 40 kr. = 8 Sgr.

Herzfeld & Bauer, Buchhandlung in Wien.

Druck von C. Biel in Wien.